



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2021/2022

Kreisrealschule

Gelnhausen



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	3
3) Leistungen und Zielgruppen	4
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	4
i) Alter/Jahrgang	5
ii) Geschlecht	5
iii) Wohnort	6
b) Kooperationsprojekte	6
c) Netzwerkarbeit	6
d) Qualitätssicherung	7
4) Inhalte und Ergebnisse	8
a) Einzelfälle	8
b) Gruppenangebote	9
c) Klassenprojekte	9
d) Vermittlung in Konflikten	10
e) Kooperationsprojekte	10
5) Ukraine-Krieg	11
6) Aufholen nach Corona	12
7) Fazit und Ausblick	13

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahes, lebensnahes und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Kreisrealschule (KRGn)

Die Kreisrealschule in Gelnhausen ist eine reine Realschule mit Ganztagsangebot, das Hausaufgabenbetreuung und zahlreichen AGs umfasst, außerdem bietet sie Bläserklassen an. Im Berichtszeitraum besuchten sie in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 insgesamt 858 Schüler*innen. Sie ist eine Schule mit Berufsberatung, Präventionslehrer*innen, Vertrauenslehrer*innen und einer UBUS-Fachkraft im Umfang einer halben Stelle. Seit 2018 ist eine Sozialpädagogin als UBUS-Fachkraft (Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkraft) mit 20 Stunden in der Schule tätig. Sie unterstützt vor allem den Unterricht nach dem ETEP-Konzept (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik).

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Kreisrealschule mit einer 75% SiS-Stelle (29,25 Wochenstunden) ausgestattet. Die sozialpädagogische Fachkraft Vanessa Fischer war mit ihrem vollen Stundenumfang (75%) an der Schule tätig.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon sowie jeweils einen PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang und Drucker für die Fachkräfte zur Verfügung. Das Büro wird vom ZKJF und der UBUS-Fachkraft gemeinschaftlich genutzt.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Kreisrealschule basiert auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Die angebotenen Kernleistungen richten sich an alle Schüler*innen „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Die Zielgruppe sind alle Schüler*innen der Kreisrealschule.

Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

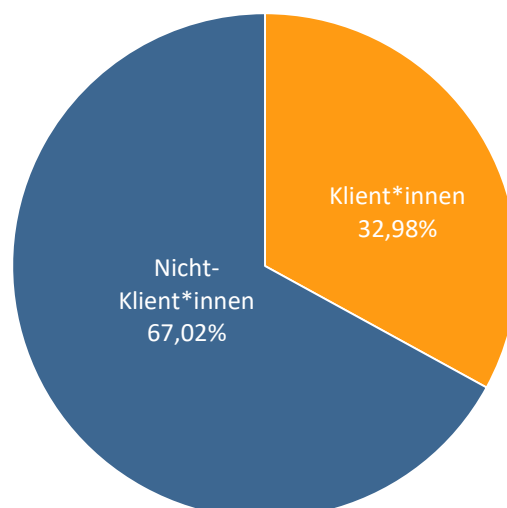
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Kreisrealschule bestanden im Schuljahr 2021/22 aus:

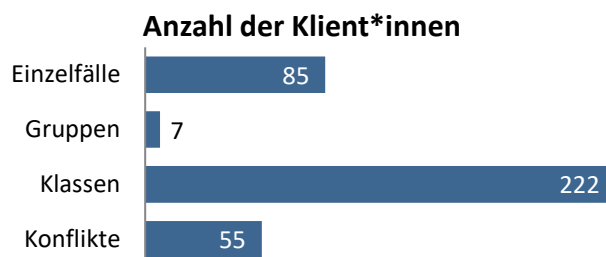
- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 858 Schüler*innen die Realschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Schüler*innen der KRGn



Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 283 Schüler*innen der KRGn mit unseren Angeboten erreicht, besonders viele mit den Klassenprojekten. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der Einzelberatungen um mehr als ein Drittel (ca. 40%, 2020/21 waren es 60 Einzellberatungen).

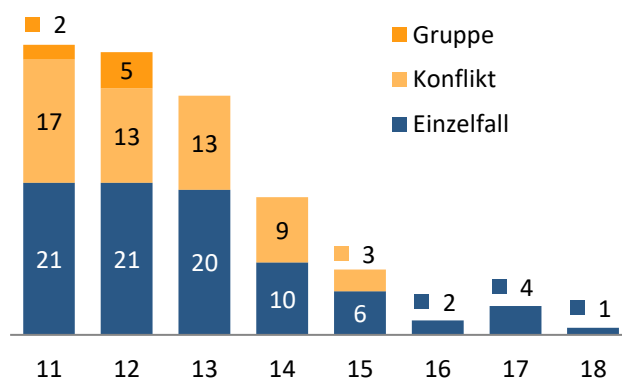


Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, kam es zu Mehrfachzählungen. Deshalb übersteigt die Summe der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.

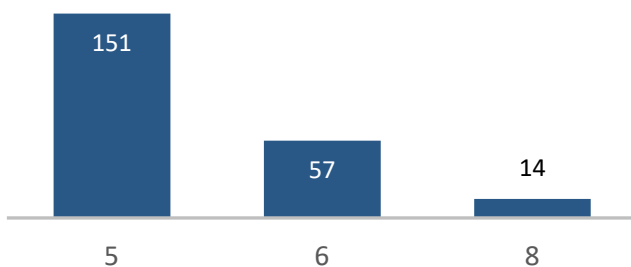
i) Alter/Jahrgang

Die Angebote von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 11 bis 18 Jahren genutzt, die meisten waren zwischen 11 und 14 Jahre alt. Konflikte gab es vor allem bei den 11- bis 14-Jährigen. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen die 11- bis 18-Jährigen in Anspruch.

Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



Jahrgänge: Klassenprojekte

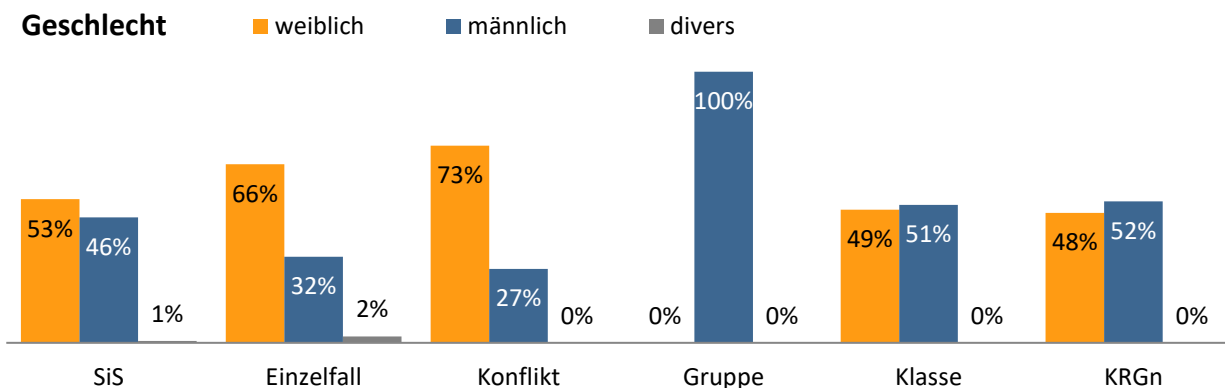


Die Klassenprojekte fanden in den Jahrgängen 5, 6 und 8 statt. Die 222 Teilnehmer*innen waren im Alter von ca. 11 bis 14 Jahren.

ii) Geschlecht

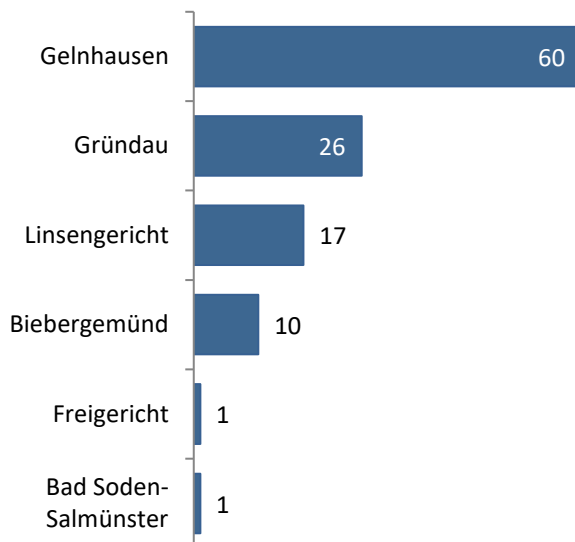
An der KRGn gab es 4% mehr Schüler als Schülerinnen. Die Angebote der SiS wurden von mehr Mädchen als Jungen genutzt. In den Einzelfällen und bei Konflikten gab es einen deutlich höheren Anteil an Mädchen, die Hilfe in Anspruch nahmen. Zwei Fälle in der Einzelberatung beschäftigten sich mit dem Thema „Geschlechtsidentität“. Schüler*innen, die sich selbst aus unterschiedlichen Selbstbezeichnungen dem dritten Geschlecht zuordnen, bilden einen weiteren Teil der

Geschlecht



Zielgruppe, die die SiS-Angebote wahrgenommen haben. Da bei ihnen (noch) keine amtliche Personenstandsänderung vorliegt, werden sie in der Datenbank der Schule nicht als „divers“ erfasst. Folglich tauchen sie zwar in der Erfassung der SiS-Angebote auf, allerdings nicht in den offiziellen Zahlen der Schule (rechter Balken des Diagramms).

Wohnorte (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen kamen aus Gelnhausen (60), aber auch Schüler*innen aus den Nachbarkommunen Gründau, Linsengericht, Biebergemünd, Freigericht und Bad Soden-Salmünster nutzten die SiS-Angebote (insgesamt 55).

b) Kooperationsprojekte

Im Schuljahr 2020/21 war SiS an drei Kooperationsprojekten beteiligt.

LGBTI* Ausstellung: Schulsozialarbeit organisierte in Kooperation mit dem Förderverein der Schule, der SL und den Klassenlehrer*innen die Ausstellung mit dem Titel „Ach, so ist das...?“ für die SuS der KRS. Hier geht es um Lebenserfahrungen und Lebensgeschichten von LGBTI* – Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans und Intergeschlechtlichen – in Form von biografischen Comics (s. auch Punkt 4.e).

Das zweite Kooperationsprojekt war die Schaffung des „**Queer Café**“ in den Räumen der ev. Jugendarbeit in Altenhaßlau. Gemeinsam mit Vanessa Pauly (SiS an der Kopernikusschule Freigericht) und dem evangelischen Jugendleiter Michael Orgas wurde ein passendes Konzept entwickelt und umgesetzt. Seit März 2022 ist das Queer-Café für alle interessierten Jugendlichen einmal im Monat geöffnet.

„**Geschützter Raum**“: Das dritte Kooperationsprojekt entstand aufgrund des Ukraine-Krieges. Lehrer*innen, die UBUS-Fachkraft und die Schulsozialarbeit machten ein offenes Gesprächs- und Beratungsangebot für alle SuS, die sich über ihre Ängste, Sorgen und Fragen zum Ukraine-Krieg austauschen wollten.

c) Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit erfolgte durch regelmäßige Treffen mit der Schulleitung, an denen seit Dezember 2018 auch die UBUS-Fachkraft teilnahm. Ebenso fanden wöchentliche Kooperationsgespräche zwischen SiS und der UBUS-Fachkraft statt sowie Gespräche mit den Lehrer*innen des BFZs oder der Berufsberaterin von der Agentur für Arbeit (nach Absprache).

Fallbezogen nahm Frau Fischer an den runden Tischen mit der Schulpsychologin teil.

Im Schuljahr 2021/22 kooperierte die Fachkraft in der Einzelfallarbeit mit Familienhelfer*innen, Therapeut*innen, dem Jugendamt sowie weiteren Beratungsstellen und Trägern der Jugendhilfe. Die Vermittlung zur Zweigstelle der Vitos-Klinik, der Psychiatrischen Ambulanz in Gelnhausen, war bis zu ihrer Schließung im Sommer 2022 eine zentrale Stelle zur Weitervermittlung. Die Kooperation mit den Mitarbeiterinnen vor Ort war ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit, um Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten in guten Händen zu wissen und zeitnah einen Termin zur psychologischen Einschätzung zu bekommen. Seit der Schließung ist die Wartezeit für einen ambulanten Therapieplatz drastisch angestiegen, sodass sich die Fallzahlen der Einzelberatungen an der Schule sichtbar erhöhten (s.o.).

Durch den Austausch und die Zusammenarbeit mit der evangelischen Jugendarbeit Linsengericht entstand dieses Schuljahr das Projekt „Queer Café“. In diesem Zusammenhang stand Frau Fischer aktiv in Kontakt mit dem LSBT*IQ-Netzwerk Hessen sowie der „queeren Jugendarbeit“ der Landesfachstelle Hessen, mit denen im nächsten Schuljahr auch eine Teilnahme an runden Tischen geplant ist. Die Fachstelle „queere Jugendarbeit“ organisierte einen Beteiligungsworkshop zur konzeptionellen Erarbeitung von zukünftigen queeren Jugendangeboten im ländlichen Raum. Frau Fischer brachte sich dort aktiv mit Ideen und Fachwissen ein und tauschte sich mit Kolleg*innen anderer Einrichtungen Hessens aus.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Der Einladung zur Aufführung des Theaterstücks eines WPU-Kurses der Jahrgangsstufe 10 und zur Abschlussfeier der 10. Klassen, die pandemiebedingt in den letzten Jahren gar nicht oder eingeschränkt stattfand, kam Frau Fischer gern nach.

d) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Im Schuljahr 2021/22 konnte der jährlich stattfindende Workshop „Qualitätsentwicklung“ wieder durchgeführt werden, in dem unsere Methoden und Arbeitsprozesse kritisch überprüft und weiterentwickelt wurden. Ferner nahmen die SiS-Fachkräfte an einer gemeinsamen Online-Fortbildung zum Thema „Psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen“ teil.

Frau Fischer nahm im Schuljahr 2021/2022 an folgenden Online-Workshops und Fachtagen teil:

- „Schule und Schulsozialarbeit verqueren“ (Fachtag)
- Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Psyche und Beziehungsgestaltung von Schüler*innen“ (Zentrum für Lehrerbildung Universität Marburg – Workshop)
- „Working On What Works“ (WOWW).

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

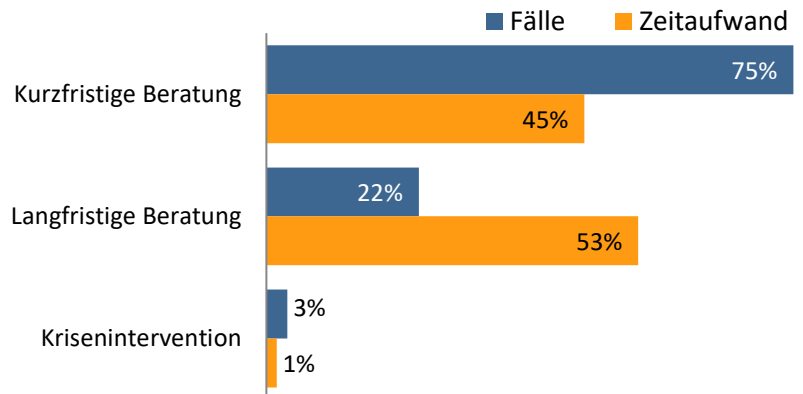
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	76
Langfristige Beratung	22
Krisenintervention	3
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	2
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	6
Kontakt Jugendamt	1

Einzelfälle (prozentualer Anteil)

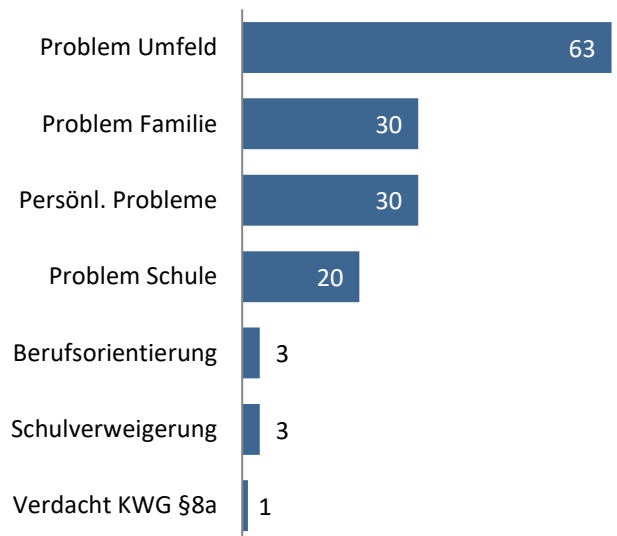


In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden überwiegend Themen aus dem sozialen Umfeld (Freunde oder Klassenkameraden), persönliche sowie familiäre Probleme behandelt. Schulprobleme, Berufsorientierung und Ausbildung sowie Schulverweigerung waren weitere Anlässe für den Kontakt mit SiS.

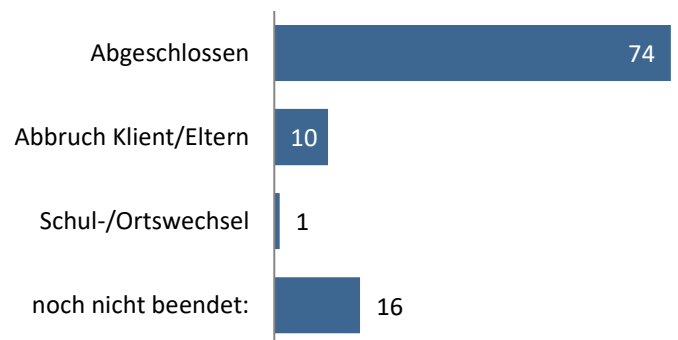
In diesem Schuljahr kamen mehr Schüler*innen mit psychischen Belastungen/Krankheitsbildern aufgrund von persönlichen, familiären oder schulischen Herausforderungen in die Beratung, um eine kontinuierliche Anlaufstelle zu haben und Unterstützung zu bekommen.

Die beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bzgl. der Themen und Problemlagen vorhanden. Ein Abbruch durch Klient*innen bestand häufig dadurch, dass die Dringlichkeit oder der Redebedarf nicht mehr so groß waren bzw. die Schüler*innen die Herausforderungen eigenständig lösen konnten und deshalb keinen Beratungsbedarf mehr sahen. 16 Beratungsfälle konnten noch nicht beendet werden, sie werden im nächsten Schuljahr fortgeführt.

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



Die meisten Schüler*innen in der einzelfallbezogenen Arbeit hatten persönliche bzw. schulische Probleme, die sich auch im familiären Umfeld zeigten. Hier sind noch **Folgen der pandemischen Herausforderungen** zu beobachten, die sich auf das psychische Wohlbefinden der Kinder- und Jugendlichen stark ausgewirkt haben. Symptome eines depressiven Krankheitsbildes bzw. einer sozialen Phobie sowie selbstverletzenden Verhaltens waren vermehrt zu beobachten, wodurch die Anzahl der Kontakte mit Eltern und Therapeut*innen in diesem Schuljahr zunahm. Herausfordernd war generell, einen Kontakt zu therapeutischen Stellen vermitteln zu können. Der Bedarf war in diesem Jahr so gewachsen, dass ein Platz auf der Warteliste zum Teil mit sehr langen Wartezeiten verbunden war und die Übergangszeit dementsprechend intensiv betreut werden musste.

Im Schuljahr 2021/22 war zu beobachten, dass vermehrt Schüler*innen in der Beratung offener über ihre Geschlechtsidentität bzw. sexuelle Orientierung gesprochen haben. Die Hilfeanlässe waren diesbezüglich sehr vielfältig: Themen waren beispielsweise die Identitätsfindung, Vorbilder, das begleitete Coming-Out in der Klasse/Familie, mangelnde Akzeptanz der Eltern, individuelle Schritte einer Transition und Herausforderung in der Schule (Umkleiden, Toiletten, etc.).

Im Fall der Kindeswohlgefährdung war SiS als beratende und unterstützende Hilfe für die Klassenlehrer*innen und auch eigenverantwortlich tätig. In einem Fall kam es zu Kontakten mit dem Jugendamt, für das SiS in Einzelfällen eine wichtige Schnittstelle ist.

Der Standort Schule als wichtige Lebenswelt für Kinder und Jugendliche ist für die Jugendhilfe von großer Bedeutung. Hier können sich alle Schüler*innen, die Unterstützung bedürfen, ohne Hürden an SiS wenden. Ebenso können sich Eltern/Erziehungsberechtigte und jede/r Lehrer*in sowie die Schulleitung, die z.B. auf Verhaltensveränderungen von Schüler*innen aufmerksam werden, an SiS wenden.

b) Gruppenangebote

Soziales Kompetenztraining

In verschiedenen Kleingruppen (2-5 Schüler) konnten Schüler, die kurz vor einer Ordnungsmaßnahme standen, mit Frau Fischer gemeinsam Konfliktsituationen reflektieren und vor allem ihr eigenverantwortliches Handeln in den Fokus rücken. Durch Übungen, Spiele und Gespräche konnten die Schüler lernen, wie man in Konflikten seine Gefühle und Handlungen unter Kontrolle behalten kann. Weitere Themen waren Empathie für andere, Wahrnehmung von Gefühlen und die Stärkung des Selbstwertgefühls.

c) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2021/2022 wurden neun Klassenprojekte zum Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt und auch planmäßig abgeschlossen.

Je nach Absprache mit den einzelnen Lehrkräften und zum Teil auch mit den Schüler*innen wurden in den einzelnen Klassen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. So stand in den 5. Klassen das Kennenlernen und Übungen zur Teambildung im Vordergrund, wobei es um das Übernehmen von Verantwortung (auch für andere), gewaltfreie Kommunikation sowie um das Lernen von Vertrauen, sich auf andere verlassen zu können, ging. In anderen Klassen lag der Schwerpunkt auf der gemeinsamen Kommunikation, v.a. auch auf der digitalen Kommunikation und den Regeln in der digitalen Welt.

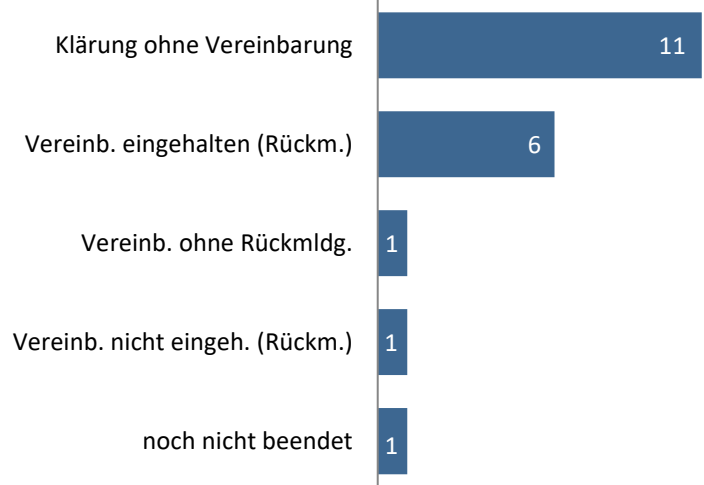
d) Vermittlung in Konflikten

55 Schüler*innen nahmen an 20 Vermittlungsgesprächen teil. Einige davon waren in mehrere Konflikte verwickelt.

Das Ziel der Konfliktvermittlung war die Stärkung sozialer Kompetenzen wie Selbstreflexion, Perspektivenübernahme und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsansätzen.

Innerhalb dieser Vermittlungen kam von SiS dreimal der „No Blame Approach“ als Interventionsmethode bei Mobbing erfolgreich zum Einsatz.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



e) Kooperationsprojekte

LGBTI* Ausstellung:

Durch die Einzelberatung zum Thema „Geschlechtsidentität“ wurde deutlich, dass die Jugendlichen Gesprächsbedarf diesbezüglich hatten und Unterstützung brauchten. Das Thema Toleranz war besonders wichtig. In einer Online-Fortbildung zum Thema „Schulsozialarbeit verqueeren“ mit verschiedenen Fachvorträgen wurde die Fachkraft auf eine besondere Arbeit der Künstlerin *Martina Schradi* aufmerksam. Sie hatte Geschichten von Erwachsenen, die sich dem dritten Geschlecht „divers“ zuordnen, als Comics gezeichnet und bietet Schulen an, diese Ausstellung mit dem Titel „Ach, so ist das...?“ zu buchen und stellt dazu auf Wunsch Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins der Kreisrealschule Gelnhausen konnte diese Ausstellung dann in der Schule aufgebaut werden. Nachdem die Eltern über die Veranstaltung und das Thema seitens der Fachkraft informiert worden waren, organisierte Frau Fischer eine Art „Ausstellungsraum“ in der Schule. Hier konnte die Ausstellung drei Wochen lang von allen Schüler*innen der 5.-10. Klassen gemeinsam mit ihrer Klassenlehrkraft in einer Schulstunde besucht werden. Dieses Angebot nahmen 2/3 der Klassen an. Nach einem Rundgang, um sich alle Comics in Ruhe anschauen zu können, hatte Frau Fischer ein Handout für alle Schüler*innen vorbereitet, um gemeinsam das Gesehene reflektieren und Fragen stellen zu können. Hier entstanden sehr konstruktive, erkenntnisreiche Gespräche, wo auch Kritik an dem Thema benannt wurde. Insgesamt gingen die Schüler*innen sehr respektvoll mit dem Thema um. Auf dem unteren Teil des Handouts hatten sie die Möglichkeit, frei und anonym zu schreiben, wenn sie Wünsche, Anregungen oder Kritik zu dem Thema hatten und wie ihnen die Ausstellung allgemein gefallen hat.

Zwei Drittel der Schüler*innen gaben an, dass ihnen die Ausstellung gut gefallen habe. Als Wünsche wurde mehrfach formuliert, dass man sich mehr Toleranz in der Schule erhoffe und dass es eine „neutrale“ Toilette geben könnte (bzw. eine „Toilette für alle“).

Queercafé:

In der Einzelberatung kam u.a. das Thema „Zugehörigkeit“ von Jugendlichen aus der LGBTQIA* auf. Durch die Corona-Pandemie waren viele Angebote für Jugendliche und somit auch der reale Austausch nicht mehr greifbar. Es entstand im Gespräch mit Kolleg*innen der Eindruck, dass das Thema „Geschlechtsidentität“ auch an anderen Schulen im Beratungskontext präsenter wird.

Durch die Schulsozialarbeiter*innen wurden Gruppen oder Jugendtreffs gesucht, die möglichst wohnortnah zu erreichen wären. Die Suche scheiterte. Nur Angebote für Erwachsene in Hanau oder Frankfurt ließen sich finden.

So wuchs die Idee, gemeinsam mit Vanessa Pauly (SiS an der Kopernikusschule Freigericht), einen eigenen Ort zu finden, an dem sich queere Jugendliche aus dem Raum Gelnhausen unverbindlich treffen können, um gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten. Auf Wunsch der Schüler*innen sollte dieser Ort bestenfalls nicht in der Schule sein. Auf der Suche nach einem geeigneten Ort trafen Frau Pauly und Frau Fischer auf den evangelischen Jugendleiter Michael Orgas, der nicht nur seine Räume zur Verfügung stellte (Gemeindehaus Altenhaßlau der evangelischen Reinhardskirche), sondern sogar an einer Zusammenarbeit interessiert war. Dem Wunsch kamen Frau Pauly und Frau Fischer nach und gründeten mit Herrn Orgas das „Queer Café“, das seitdem (März 2022) einmal im Monat stattfindet. Die Kooperationspartner*innen entwickelten neue Ideen zur Gestaltung gemeinsam mit den Jugendlichen und erarbeiteten ein passendes Konzept.

Bis zu den Sommerferien etablierte sich eine feste, kleine Runde, zu der aber immer wieder neue Menschen hinzukamen und gemeinsam mit den Jugendlichen wurden neue Ideen zur Gestaltung entwickelt, z.B. zusammen backen, basteln, spielen oder auch mal eine „queere Serie“ schauen. Da das Angebot gute Resonanzen zeigt, wird es im Schuljahr 2022/23 fortgeführt.

„Geschützer Raum“:

Ein weiteres Kooperationsprojekt entstand in Kooperation mit den Lehrern der KRS. Die SuS konnten zweimal in der Woche in einem geschützten Rahmen über ihre Ängste, Sorgen und Gedanken zum Ukraine-Krieg sprechen, sich gut informieren und austauschen. Zweimal in der Woche gab es in einem „geschützten Raum“ in der Schule Zeit für solche Gespräche. (siehe Punkt 5).

5) Ukraine-Krieg

Der Krieg in der Ukraine hat die Kinder und Jugendlichen auch in der Kreisrealschule sehr beschäftigt. Viele Unterrichtsstunden wurden genutzt, um das Geschehen zu besprechen und zu verarbeiten. Eine Geschichtslehrerin hatte die Idee, diesem Gesprächsbedarf Raum zu geben. Sie organisierte kurzerhand die Möglichkeit für die Schüler*innen, zweimal in der Woche im Raum der Hausaufgabenbetreuung zusammenzukommen. Hier waren immer 1-2 Lehrer*innen und eine Sozialarbeiterin (SiS oder UBUS) vor Ort. Die Kinder und Jugendlichen konnten Fragen stellen (auch durch eine Pinnwand und Post-its), diskutieren, trauern oder Wünsche an eine Wand kleben. Auch kleine Friedenstauben wurden gebastelt.

Weiterhin wurde ein Laptop mit Boxen und Internetzugang bereitgestellt, um seriöse Nachrichten (auch speziell für jüngere Kinder) sehen oder hören zu können. Das Thema „Fake-News“ war hier immer wieder präsent und wurde von den Fachkräften aufgegriffen und diskutiert.

Das Angebot wurde sehr gut genutzt, besonders von Schüler*innen mit russischen oder ukrainischen Wurzeln, die über Konflikte auf dem Pausenhof berichteten oder dass sie plötzlich von Anderen gemieden wurden. Dank der Begleitung von Erwachsenen entstanden gute, offene und respektvolle Gespräche.

6) Aufholen nach Corona

Die ZKJF gGmbH hatte im Herbst 2021 über das Aktionsprogramm "Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche" bei der Bundesregierung Projektgelder für einen Mehrbedarf und Ausbau der Schulsozialarbeit beantragt und genehmigt bekommen.

In diesem Rahmen schafft das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit zusätzlichen Förderangeboten, die schnell bei Kindern, Jugendlichen und Familien ankommen sollen, im Bereich der frühkindlichen Bildung zusätzliche Sport-, Freizeit- und Ferienaktivitäten sowie Unterstützung für Kinder und Jugendliche im Alltag. An der Kreisrealschule konnte hierdurch eine zusätzliche Mädchengruppe eingerichtet werden, die von September 2021 bis Juli 2022 jeden Donnerstag von 13.00-14.30 Uhr stattfand. Das Angebot wurde von Schülerinnen der 5.-8. Jahrgangsstufe genutzt, die im Alter von 10-14 Jahren waren. Inhaltlich gestaltete sich die Mädchengruppe sehr vielseitig, auch nach den Wünschen der Schülerinnen. Es gab mehrere Kochangebote (Crêpes, Obstsalat), Kreatives Gestalten (Osterbasteln, Gläser bemalen etc.), Spielangebote mit Karten- oder Brettspielen (Uno, Jenga, SkipBo etc.), sowie Team-Übungen (Metalog, Wasserbomben-Spiele, freies Spiel draußen). Zwischendurch kamen neue Mädchen hinzu, wodurch es eine sich stetig verändernde Gruppendynamik gab. Da sich die Aktionen der Mädchengruppe herumsprachen, konnte das Interesse von weiteren Mädchen geweckt werden, wobei sich die Gruppe immer wieder in unterschiedlicher Besetzung gut zusammenfand.

In der Mädchengruppe konnten sich die Teilnehmerinnen durch Spiele und Gesprächsangebote auf Neues einlassen und neue Freundschaften knüpfen.

Dies förderte das Selbstvertrauen und die Fähigkeit, sich in Gruppen zu integrieren. Manche Teilnehmerinnen waren in der Einzelberatung der Fachkraft und wurden von ihr persönlich auch innerhalb des Schuljahres in die Mädchengruppe eingeladen. Diese Offenheit für neue Gruppenmitglieder erforderte eine hohe Flexibilität von uns als päd. Fachkräfte, aber auch von den anderen Mädchen. Diese lernten mit der veränderten Gruppendynamik umzugehen und die neuen Mädchen zu integrieren.

Besonders die Mädchen, die sonst eher schüchtern sind, trauten sich in der kleineren Gruppe, aus sich herauszugehen und knüpften neue Kontakte, die mit der Zeit auch in den Pausen zu sehen waren. „Einzeltänzerinnen“ waren nun zusammen in den Pausen zu beobachten.

Weiterhin gab es Raum für offene Gespräche, den die Mädchen gerne nutzten. Sie erzählten hauptsächlich über den Alltag in der Schule. Vor allem Themen wie Schulstress, Konflikte mit Lehrern oder Mitschülern kamen zur Sprache. Hier wurde die Rücksichtnahme auf die Gefühle Anderer und die Achtsamkeit für jede Einzelne und ihre Bedürfnisse gefördert. Viele Einzelgespräche und Beratungen entstanden daraus, dass die Mädchen die Fachkraft besser kennenlernten und ihr vertrauten.

Es fand ein großes Picknick auf der Müllerwiese Gelnhausen als Jahresabschluss statt.

7) Fazit und Ausblick

Obwohl sich die Situation in den Schulen im letzten Schuljahr in Bezug auf Kontinuität und Präsenzunterricht stabilisiert hat, war der Schulalltag noch immer bestimmt von den Folgen der Corona-Pandemie. Viele Lehrer*innen und SuS berichten, wie schwierig es für die meisten ist, die versäumten Unterrichtsinhalte aufzuarbeiten. Der Druck – besonders in den Abschlussklassen – war für alle spürbar. Auch wenn im Schulalltag so etwas wie „Normalität“ in Bezug auf Abläufe und soziale Kontakte wieder stattfindet, leiden viele SuS noch immer unter den negativen gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie. Auch neuere Studien zeigen: „Die Beeinträchtigungen und psychischen Auffälligkeiten haben sich auf hohem Niveau stabilisiert“ (Ravens-Sieberer, Hurrelmann, Zentrum für Psychosoziale Med. Juni 2022), acht von 10 Kindern und Jugendlichen fühlen sich immer noch durch die Corona-Pandemie belastet. Psychosomatische Stresssymptome wie Einschlafprobleme, Niedergeschlagenheit und Gereiztheit treten häufiger auf. Bauch- und Kopfschmerzen sowie Nervosität nahmen in der dritten Welle noch einmal leicht zu (COPSY Studie Feb. 2022). Jeder siebte junge Mensch im Alter von 10-19 Jahren leidet nach Angaben der UNICEF unter einer diagnostizierten psychischen Störung.

Im Frühjahr 2022 – gerade als wir die Hoffnung und das Gefühl hatten, das „Schlimmste“ überstanden zu haben – begann der Krieg in der Ukraine. Dies beschäftigte viele Schüler*innen sehr. An manchen Schulen wurden „Gedenk-Minuten“ abgehalten und über das Thema „Krieg“ gesprochen. Kinder und Jugendliche waren und sind verunsichert und fürchten sich vor Krieg. Sie machten sich Sorgen, dass dieser auch nach Deutschland kommt.

Die Fallzahlen der Schulsozialarbeit bestätigen die beschriebenen Problemlagen. Im Kapitel „Inhalte und Ergebnisse“ wurde bereits die Wirkung von Sozialarbeit in Schulen auf die Zielgruppe beschrieben: Entlastung in individuellen Problemlagen, Stärkung von Sozialkompetenz und Selbstwertgefühl, konstruktiver Umgang mit Konflikten und (Cyber-) Mobbing.

Die vielen spontanen und positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern/Sorgeberechtigten, den Lehrkräften und der Schulleitung belegen, dass die SiS nicht nur die Kinder und ihre Familiensysteme stärkt und entlastet, sondern auch das System Schule insgesamt. SiS wird durchgängig als Bereicherung empfunden.

Als niedrigschwellige, leicht erreichbare Anlaufstelle der Jugendhilfe konnte SiS frühzeitig eingeschaltet werden und entweder mit „eigenen Mitteln“ oft intensivere Hilfen vermeiden oder aber ggf. ebenso frühzeitig den Zugang zur Erziehungsberatung und/oder einer „Hilfe zur Erziehung“ (HzE) durch den Sozialen Dienst des Jugendamtes erleichtern, anbahnen und begleiten.

Auch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung spielte SiS häufig eine klärende und „beruhigende“ Rolle und trug somit zu einem professionellen und „gesetzestreu“ Vorgehen bei.

Die von SiS initiierten und gepflegten Netzwerke und Kooperationen wirken sich nicht nur auf die Schule, sondern auch oft im gesamten Sozialraum aus: Der fachliche Austausch mit den kommunalen und kirchlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen war von gegenseitigem Nutzen.

Viele SiS-Leistungen dienen ausdrücklich oder mittelbar der Prävention von z.B. Gewalt, Vereinsamung, Suchterkrankungen, Mobbing, Fremdenhass, etc.

Der Ukraine-Krieg und die Corona-Pandemie – ihre Auswirkungen und Folgen – stellen uns alle vor besondere Herausforderungen. Kinder- und Jugendliche werden, unsere gesamte Zivilgesellschaft wird bis zum Ende des Ukraine-Krieges und den daraus resultierenden ökonomischen und sozialen Problemen in einem „Ausnahmestand“, einer Krise, bleiben.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen sind von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe, **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, in Kontakt zu bleiben und sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam erarbeiten zu können. Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen des Ukraine-Krieges und der Corona-Pandemie kann nur zusammen gelingen. Die zusätzlichen Angebote der Schulsozialarbeit über das Projekt „Aufholen nach Corona“ sind hierbei ein wichtiger Baustein.

Hanau, November 2022